

Wittgensteiner Zeitung

Er scheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Gg. 1,25 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 85 Pf.

Mit der Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt, Hofbuchdruckerei, Raasbhe.

Interate werden die einseitige Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 47.

Samstag Nr. 79.

Raasbhe, Mittwoch den 13. Juni 1917.

42. Jahrgang.

Amtliches.

Anordnung.

Auf Grund der Bekanntmachung über Speisefette vom 20. Juli 1916 — R. G. Bl. S. 755 —, der Bekanntmachung über die Bewirtschaftung von Milch und den Verkehr mit Milch vom 3. Oktober 1916 — R. G. Bl. S. 1100 — und der zu diesen Bekanntmachungen ergangenen Ausführungsanweisungen, sowie auf Grund des § 15 der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September bzw. 4. November 1915 (R. G. Bl. S. 607, 728) und der Bekanntmachung vom 6. Juli 1916 (R. G. Bl. S. 673) ordne ich Folgendes an:

§ 1. Der § 10 der von mir unter dem 16. Januar 1917 erlassenen Speisefettanordnung erhält hinter Absatz 2 folgenden Zusatz:

Milchfettbeverfasser sind die Haushalter nebst ihren Haushalts- und Wirtschaftsangehörigen.

Raushalter im Sinne dieser Verordnung ist derjenige, der die Kuh in eigener Wirtschaft hält.

§ 2. Diese Anordnung tritt mit der Veröffentlichung im Amtsblatt in Kraft.

Raasbhe, den 30. Mai 1917.
Der Regierungspräsident. gez. v. Balle.

Veröffentlichung.

Verlebung, den 3. Juni 1917.

Der Landrat. von Hartmann-Rey.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die vielen Klagen über Wildschaden habe ich hierdurch gemäß §§ 61 und 62 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 die Schonzeit für sämtliches Rotwild für dieses Kalenderjahr und zwar für den ganzen Kreis Wittgenstein auf und fordere gleichzeitig alle Jagdpächter und Jagdberechtigten auf, unverzüglich einen sachgemäßen Abschluß des Hochwildes vorzunehmen bzw. vornehmen zu lassen.

Verlebung, den 4. Juni 1917.

Der Landrat. von Hartmann-Rey.

Durch nachstehende Veröffentlichung der §§ 31—37 der Genossenschaftsordnung weise ich die landwirtschaftlichen Betriebsunternehmer auf die ihnen durch die Reichs-Verfassungsordnung auferlegten Verpflichtungen hin.

Betriebsöffnung.

§ 31. Die Eröffnung eines neuen Betriebes sowie den Beginn einer der hiesigen bezeichneten Tätigkeiten hat der Unternehmer dem Sektionsvorstande unter Benützung eines vom Sektionsvorstande zu bestimmenden Bordrucks binnen zwei Wochen bei Vermeidung einer Bestrafung aus § 15 Absatz 1 anzuzeigen.

Betriebsänderungen.

§ 32. Die Genossenschaftsmitglieder haben Änderungen ihrer Betriebe einschließlich der mitverpflichteten Nebetriebe

und der im § 921 der R.-V.-O. bezeichneten Tätigkeiten, die für die Zugehörigkeit zu der Genossenschaft oder für die Um- lage wichtig sind (vgl. auch § 29 Absatz 3), dem Sektions- vorstande binnen zwei Wochen nach Eintritt der Änderung schriftlich anzuzeigen.

Gelangt auf andere Weise eine wichtige Betriebsänderung (Absatz 1) zur Kenntnis des Sektionsvorstandes, so hat dieser den Betriebsunternehmer unter Hinweis auf die gesetzlichen Strafen zur vorchriftsmäßigen Anmeldung zu veranlassen.

Das weitere Verfahren richtet sich, was die Zugehörigkeit zur Genossenschaft betrifft, nach den §§ 969, 966 ff. der R.-V.-O. Tritt infolge der Betriebsänderung eine Ermäßigung des Beitrages oder der Fortfall der Beitragspflicht ein, so hat der Unternehmer, falls er die Betriebsänderung zu spät angezeigt hat, keinen Anspruch auf deren Berücksichtigung für die Zeit vor Feststellung der Anzeige.

Für unrichtige oder nicht rechtzeitige Anzeigen gelten die Strafvorschriften der §§ 1043, 1044 der R.-V.-O.

Wechsel des Unternehmers.

Anzeige.

§ 33. Jeder Wechsel der Person, für deren Rechnung der Betrieb geht, hat der neue Unternehmer oder sein gesetzlicher Vertreter binnen zwei Wochen dem Sektionsvorstande schriftlich anzuzeigen.

Strafen.

§ 35. Bei unrichtigen Anzeigen oder nicht rechtzeitiger Erfüllung der im § 33 bezeichneten Pflichten sind die Straf- vorschriften der §§ 1043, 1044 der R.-V.-O. anwendbar.

Einführung und Ausscheiden des Betriebs.

§ 36. Ist ein Betrieb, ein Nebenbetrieb oder eine der mitverpflichteten Tätigkeit eingestellt worden, oder ist ein Betrieb nach § 540 Nr. 1 Absatz 2 der R.-V.-O. infolge jahungsmäßiger Bestimmung einer gewerblichen Berufsgenossenschaft aus der Versicherung bei der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft auszuschließen, so hat dies der Unternehmer dem Sektionsvorstande binnen zwei Wochen schriftlich anzuzeigen. Die Frist beginnt mit dem Zeitpunkte, zu welchem der Unternehmer die Einstellung oder die das Ausscheiden des Betriebs begründende Tatsache konnte oder den Umständen nach kennen mußte.

Die Bestimmungen der §§ 32 Absatz 4 und 5 und 35 gelten entsprechend.

Anzeige und Untersuchung der Unfälle.

§ 37. Der Betriebsunternehmer hat jeden Unfall in seinem Betriebe, durch den ein im Betriebe Beschäftigter getötet oder so verletzt ist, daß er stirbt, oder für mehr als drei Tage völlig oder teilweise arbeitsunfähig wird, der Ortspolizeibehörde mündlich oder schriftlich anzuzeigen. Dies gilt auch bei Unfällen des versicherten Unternehmers und seines versicherten Ehegatten.

Verlebung, den 28. Mai 1917.

Der Vorsitzende des Sektionsvorstandes.

von Hartmann-Rey.

Der Erbe von Laura.

Erzählung von F. v. Zobelitz.

31)

(Fortsetzung.)

Aktes Kapitel.

Es war Sonntagstag in St. Johann; truppweise begaben sich die Arbeiter in das Kassenzimmer, welches neben dem Bureau des Betriebsinspektors lag, um ihren Lohn in Empfang zu nehmen. Unter den Beglückten befand sich auch Krüger; jögend hatte er das Haus betreten, und der scharfe Blick, den er nach der Tür des Betriebsbureaus warf, ließ fast annehmen, daß er von dort her irgend welche Begegnung fürchte und darnach strebe, diese zu vermeiden. Hastig strich er an der Kasse seinen Lohn ein, und ohne auf den Zuruf einer seiner Kameraden, der ihn zum Warten aufforderte, zu achten, eilte er hinaus.

Doch ehe er den Ausgang gewonnen hatte öffnete sich die Tür des Bureaus, und Herr v. Urbales trat auf die Schwelle.

„Ah — Krüger! Gut, daß ich Sie sehe. Warten Sie heute nicht auf Magda, sie ist drinnen in Hohenerz, und ich habe bereits Anordnung getroffen, daß sie auch die Nacht dort bleibt, um ihr den weiten Weg Abends nach der Kolonie zu ersparen. Sie können ihrerwegen unbesorgt sein, unter dem Schutze von Frau Bremer, der Haushälterin, ist sie sicher aufgehoben, und morgen Abend bringt Baumann sie wieder zu Ihnen.“

Herr v. Urbales war während dieser Worte etwas in das Bureau zurückgetreten, so daß Krüger, dadurch gezwungen, ihm folgen mußte; nur widerstrebend trat er über die Schwelle und erst, als ihn ein rascher Blick überzeugte hatte, daß kein Dritter in dem Zimmer anwesend sei, wagte er es, den Fuß weiter zu setzen.

„Es ist Ihnen doch recht?“, fuhr Herr v. Urbales fort, Krüger scharf beobachtend. „Gerade jetzt, während seiner Krankheit, fällt es meinem Knecht schwer, Magdas Gesellschaft zu entbehren, daher glaube ich, Sie sind mit meiner Anordnung einverstanden.“

Krüger murmelte einige unverständliche Worte. Der forschende Blick seines Herrn schien ihn befangen zu machen und er krebte fichtlich darnach, wieder gehen zu dürfen.

„Wie gesagt, Baumann bringt Ihnen das Kind morgen unverfehrt zurück — nur heute lassen Sie es noch in Hohenerz. Dagobert hofft fest auf Ihre Zusage!“

Herr v. Urbales hatte sich bei den letzten Worten Krügers genähert und ihm, wie absichtlich, die Hand auf die Schulter gelegt; er fühlte daher deutlich das momentane Zusammenrücken des Arbeiters, als er Dagoberts Namen aussprach, und ebenso wenig konnte ihm der starre Ausdruck, den Krügers Augen plötzlich annahmen, entgehen.

„Was haben Sie, Krüger?“, fragte er scheinbar erstaunt von dem Manne zurücktretend. „Erzählen Sie der Name heute ebenso, wie neulich der Anblick meines Knechts?“

Diese Frage verwirrte den Arbeiter noch mehr; er schlug die Augen zu Boden und seine Hände drückten die Wände, welche er bei seinem Eintritt abgenommen, krampfhaft zusammen.

„Eine Ähnlichkeit“, versetzte er endlich mühsam und flüsternd. „Der junge Herr gleicht einem — Bekannten von mir, der längst tot ist, zum Verwechseln; daher mein heftiger Schreck und mein lächerliches Betragen. Für das ich nachträglich um Entschuldigung bitten.“

Herr v. Urbales trat an den Schreibtisch und nahm dort einen der Bleistifte, um ihn spielend zwischen den Finger zu drehen.

„Freilich eine Ähnlichkeit kann immer erschrecken“, sagte er dann, ohne Krügers Entschuldigung zu beachten, „namentlich wenn Sie uns plötzlich das Bild eines längst Verstorbenen vor die Augen führt. Es stehen dann mit ihm alte Erinnerungen auf, die wir mit den Toten begraben wählten, und mahnen uns an vergangene Taten und zu- weilen auch an vergangene Schuld.“

Er hielt inne und warf einen raschen Blick auf Krüger, der seinen Worten atemlos gelauscht hatte und jetzt als er dem Auge seines Herrn begegnete, durch eine

hastige Bewegung dessen letzte Bemerkung von sich abzuwehren suchte.

„Waren Sie nicht früher auf Schloß Larra in Diensten?“ fuhr Herr v. Urbales fort, leicht mit dem Bleistift, auf die Tischplatte klopfend.

Krügers Antlitz verfarbte sich, man sah, er mußte sich innerlich Gewalt antun, die Erregung, in welche ihn diese unerwartete Frage versetzte, zu verbergen und das „Ja“, mit dem er nach Sekunden langem Zögern antwortete, kam daher kaum vernehmbar von seinen Lippen.

„Und wie lange waren Sie dort?“

„Seit meinem zwanzigsten Jahre.“

Nun, dann haben Sie immerhin eine hübsche Spanne Zeit dort ausgehalten“, meinte Herr von Urbales, „da ich mich erinnere, von Ihnen gehört zu haben, daß Sie erst seit vier Jahren in St. Johann arbeiten.“

„Ich gl. 12. mich zu verbessern“, murmelte Krüger, vielleicht in der Hoffnung, eine etwaige Frage, warum er Larra verlassen, zu umgehen.

Herr v. Urbales schien diese Absicht denn auch zu bemerken, denn er fuhr fort: „Das glaubt man ja stets, um sich in den meisten Fällen enttäuscht zu fühlen. Nun, hoffentlich bewahrt Sie sich das Wort hier nicht, und den vier Jahren, die Sie bis jetzt hier zugebracht, wird noch eine stattliche Anzahl weiterer folgen.“

Herr v. Urbales ließ den Bleistift fallen und nickte zu Krüger hinüber, der nach links her Bewegung das Zimmer verließ. Draußen, auf dem jetzt leeren Platz vor dem Hause blieb er stehen und strich sich mit der Hand über die Stirne, an welcher das Haar in feuchtem Strahlen klebte. Nochmals glitt sein scharfer Blick zurück nach dem erleuchteten Fenster des Bureaus; als er jedoch drinnen die Tür öffnen hörte, eilte er schnell über den Platz, um in dem Schatten des Giebelgebäudes zu verschwinden.

In dem behaglich durchwärmten Wohnzimmer zu Hohenerz spannte Dagobert mit Magda ein halblautes Gespräch fort. Der junge Mann lag seitwärts auf einem Kuchelager, eine seidene Decke über den Füßen, und den Kopf, dessen schmales Gesicht in dem grünen Blickschein

Feiner der Konferenzteilnehmer mehr am Leben sein. Unsere Aufgabe müsse darin bestehen, die Frage zu erörtern: Was kann die sozialistische Internationale tun, um den Frieden so schnell als möglich herbeizuführen? Die deutsche Regierung hat verschiedentlich ihre Friedensbereitschaft erklärt. Alle unsere Annäherungsversuche der sozialistischen Internationale gegenüber sind leider erfolglos geblieben. Wir haben selbstverständlich vom ersten Tage des Krieges ab jede Eroberungs- und Vergewaltigungsabsicht bekämpft. Wir wollen den Frieden, aber wir wollen nicht die Verschmetterung unseres Landes, deshalb werden wir verteidigen, solange die Gegner einen Frieden der Verständigung nicht wollen. Ohne die von der deutschen Sozialdemokratie verfolgte Taktik wäre die russische Revolution nicht gekommen. Jede andere Taktik unserer Partei hätte dem Zaren den Einzug in Berlin ermöglicht.

Dr. David führte aus, daß die Erforschung der Schuldfrage von der Untersuchung der tieferliegenden wirtschaftspolitischen Ursachen ausgehen müsse, die die kriegerische Spannung erzeugt hätten. Er schilderte die imperialistische Konkurrenz um die Ausbeutung der kolonialen Rohmaterialienquellen, der Absatzmärkte und Kapitalanlagemöglichkeiten. Ein bedrohlicher Charakter nahmen diese Bestrebungen aber erst dadurch an, daß England sich mit seinen alten imperialistischen Konkurrenten Frankreich und Rußland zusammenschloß, um den neuen Konkurrenten Deutschland einzukreisen und durch politische Isolierung in seiner Entwicklung zu hemmen. Die Entente war nichts anderes als ein

Weltverteilungsindikat in größtem Maßstabe.

In der nächsten Sitzung werden die Friedenszielfragen erörtert werden.

Die Rolle der Scheidemann in Stockholm.

Unter dem Eindruck der Verhandlungen, die in Stockholm mit den deutschen Delegierten gepflogen werden, wird uns von dort berichtet:

„Die Rolle der deutschen Sozialdemokraten auf der von dem Schweden Branting geleiteten Konferenz ist ein wenig weniger bedeutend. Wie bei Brantings einseitigem Deutschenhaß zu erwarten war, soll die Konferenz zu einem Gericht werden, vor welches das deutsche Volk geladen wird, und wo der Beschluß, daß Deutschland an dem Unheil des Weltkrieges schuldig sei, im Voraus gefaßt ist. Ein zweiter Grundzug der deutschfeindlichen Kreise der Stockholmer Konferenz scheint zu sein, daß der von Deutschland für die Friedensvermittlung zu zahlende Preis die Verpflichtung zur inneren Erneuerung im Sinne der demokratischen Auffassung außerdeutscher Kreise sei.

In seinem Sprachrohr Sozialdemokraten liebt der Vorsitzende des Kongresses, wie er es auch auf den bisherigen Besprechungen getan hat, den deutschen Sozialdemokraten und durch sie dem deutschen Volke die Deviten, wobei er unterstreicht, es sei unbedingt zu verhindern, daß zwischen Rußland und Deutschland ein Sonderfrieden zustande komme. Deutschland habe durch seine Kriegserklärung an Belgien der ganzen neutralen Welt den Krieg erklärt. Aus dieser Überzeugung heraus sei das ehrliche Friedensangebot Wilsons erfolgt. Auf seinem Boden des Vergleichs stünde die ganze wirkliche Demokratie der neutralen Welt. Deutschlands Friedensangebot sei dem Uebermut entsprungen, den die siegreiche Niederwerfung Rumäniens erzeugt habe. Der verschärfte U-Bootkrieg habe die deutschen Kapitalisten und Junker in dem Gedanken befestigt, die Westmächte niederzuringen und von Rußland zu trennen. Doch dieses Spiel sei erkannt und würde verhindert werden. Die Unterlage sei und bleibe ein Vermittlungsfrieden im Wilsonschen Sinne.“

Abgesehen vielleicht von den sozialistischen Kreisen hat sich in Deutschland wohl niemand ernste Hoffnungen auf einen Frieden aus der Hand der roten Internationalen gemacht. Sollte es doch hier und dort geschehen sein, so wird man diese Hoffnungen wohl bald zu Grabe tragen.

Die amtlichen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 9. Juni 1917. (WTB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Länge der Yser nur fiedemwelse lebhaftes Artillerietätigkeit.

Gegen unsere Stellungen östlich von W. Schaete und Messines richtete sich von Mittag ab wieder starkes Zerstörungsfeuer. Die großen Angriffe erneuerte der Feind unter dem Eindruck der schweren Verluste, welche die durch Gefangene bestätigten zehn Angriffsdivisionen erlitten hatten, tagsüber nicht; nur australische Truppen schickte er zu vergeblichem Vorstoß östlich von Messines ins Feuer.

In den Abendstunden entwickelten sich auf beiden Ufern des Kanals Ypern-Comines und in der Douve-Niederung neue Kämpfe, bei denen der Feind keine Vorteile erringen konnte.

Vom La Bassée-Kanal bis zum Escaut-Bach war die Kampftätigkeit abends gleichfalls geregelt. Nächtlige Vorstöße nordöstlich von Vermelles, südlich von Loos und östlich von Croisilles wurden zurückgewiesen. Starke Kräfte setzten der Feind zu wiederhol-

der Schirmkämpfe noch bleibender erschien, durch einige Rissen in eine möglichst bequeme Lage gebracht. Magda kauerte neben ihm auf einem Fußschemel und ihre kleinen Hände waren oft eifrig bemüht, die Decke, welche bei einer raschen Bewegung Dagoberts zu Boden glitt, wieder sorgfältig über ihn zu breiten oder ihm die Rissen höher unter den Kopf zu schieben.

„Wist Du müde, Kind?“ fragte Dagobert jetzt, als Magda, die Arme leicht über den Knien verschlungen, lange schweigend verharrte.

Sogleich richtete sie sich auf und schüttelte lebhaft den Kopf. „Nein müde nicht.“ versetzte sie, „ich dachte nur an den Vater, ob er es wohl erlaubt, daß ich heute und morgen hier bleibe.“

„Warum sollte er nicht?“ Er hat doch bis jetzt nie etwas gegen Deine Anwesenheit in Hoheney gesagt.“ (Fortf. folgt.)

ten Angriffen südwestlich und südlich von Lens ein. In erbitterten Nachtkämpfen schlugen dort auf beiden Ufern des Souchez-Baches sowie zwischen den von Gibench auf Abion und von Vimy auf Mericourt führe in Wegen heftige und schlesische Regimenter den stellenweise in unsere Gräben eingedrungenen Feind durch kräftige Gegenstöße zurück. Die Stellungen sind voll in unserer Hand.

Heeresgruppe Kronprinz.

Nach starker Feuerbereitung stießen nachts am Chemin-des-Dames bei Brahe und Cerny französische Sturmtruppen vor; sie wurden abgeschlagen.

Das auch in anderen Abschnitten der Aisne- und Champagne-Front abends starke Feuer ließ um Mitternacht nach.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Die Lage ist unverändert.

Von dem

östlichen Kriegsschauplatz

und der

mazedonischen Front

sind außer der üblichen Gefechtsfähigkeit keine besonderen Vorkommnisse gemeldet.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

WTB. Amtlich. Großes Hauptquartier, 10. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Im Kampfabschnitt zwischen Ypern und dem Blegsteert-Walde war nach ruhigem Vormittag der Artilleriekampf erst gegen abend, vornehmlich auf den Flügeln, gesteigert. Nachts stießen mehrfach englische Kompagnien gegen unsere Linie vor; sie wurden abgewiesen.

An der übrigen Front blieb bei schlechter Sicht die Gefechtsfähigkeit fast durchweg gering.

Bei Maingourt und an der Dife, südlich von Beine in der Westschampagne, an der Nordostfront von Verdun und im Apremontwalde drangen unsere Stoßtruppen in die französischen Gräben ein und kehrten mit einer erheblichen Zahl von Gefangenen zurück. Bei Abwehr eines feindlichen Erkundungsvorstöße bei Flirey blieben mehrere Franzosen in unserer Hand.

In Flandern verlor der Gegner vorgestern 10, gestern 6 Flugzeuge in Luftkämpfen und durch Abwehrfeuer.

Vor einigen Tagen hat Vizelfeldwebel Müller seinen 14. Gegner im Luftkampfe abgeschossen.

Auf dem

Ostlichen Kriegsschauplatz

und an der

Mazedonischen Front

nichts von Bedeutung.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

WTB. Amtlich. Großes Hauptquartier, 11. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Im Yserabschnitt bei Nieupoort und westlich von Ypern nahm gestern die Feuertätigkeit erheblich an Stärke zu. Auch im Kampfgelände östlich Wytichaete und Messines steigerte sich gegen Abend das Feuer. Nächtl. gingen nach heftigen Feuerüberfällen englische Kompagnien gegen unsere Linien westlich von Hollebeke und Wambeker vor. Sie wurden zurückgeschlagen. Südlich der Douve scheiterten abends Angriffe der Engländer gegen die Löpferei westlich von Wamnelon.

Beiderseits des Kanals von La Bassée und auf dem südlichen Scarpeufer unterband unser Vernichtungsfeuer bei Festubert, Bess und Monchy die Durchführung vorbereiteter englischer Angriffe. An der Straße La Bassée-Bethune nordöstlich von Vermelles und bei Hulluch wurden feindliche Erkundungsvorstöße abgewiesen.

Heeresgruppe Kronprinz.

Am Chemin des Dames brachen durch überraschenden Handstreich westlich von Cerny Stoßtruppen ostpreussischer und westfälischer Regimenter in die französischen Gräben ein, machten die Befestigung, soweit sie nicht flüchtete, nieder und kehrten mit Gefangenen zurück.

Das hier eintreffende lebhaftes Feuer dehnte sich auch auf die Nachbarabschnitte aus, blieb aber sonst gering.

Heeresgruppe Herzog Albrecht von Württemberg.

Nichts Neues.

Auf dem

Ostlichen Kriegsschauplatz

ist die Lage unverändert.

Mazedonische Front.

Auf beiden Bardarufener und am Doiransee erfolgreiche Gefechte bulgarischer Posten.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Kriegshilfsdienst ist Kriegsdienst.

Ein Erlass ordnet an, daß der Kriegshilfsdienst, der den Beamten aufgetragen wird, wie der eigentliche Kriegsdienst auf das Besoldungsdienstalter der Beamten zur Anrechnung kommt.

Kriegsziel-Konferenz der Entente.

Der „Secolo“ meldet, daß bei den alliierten Mächten eine Einladung der russischen Regierung eingegangen sei zu einer gemeinsamen Konferenz über die Friedensverhandlungen.

Der französische Ministerpräsident Ribot hatte dieser Tage im Parlament sehr nachdrücklich die Aufgabe von Elia-Bohrin und den Wiederaufbau der Kriegsschauplätze als Kriegsvorderung gegenüber Deutschland vertreten.

Dazu schreibt er das dem alten geschwätzigen Greise in Frankreichs Ministerpräsidentenstuhl nahestehende Journal des Debats: Ribots Erklärung über Frankreichs Kriegsziele und über das jetzt kommende Ende des Krieges seien mit ausdrücklicher Billigung der verbündeten englischen und italienischen Regierung erfolgt.

Verhandlungen mit Rußland?

In den englischen Zeitungen erscheinen geheimnisvolle Nachrichten, die von einem Telegramm Hindenburgs nach Petersburg reden des Inhalts, er sei bereit, einen Frieden ohne Annexionen und Kriegsentwädigung zu schließen. Andere Meldungen wollen wissen, von einer österreichischen Heeresabordnung, bestehend aus 2 Generalen und 20 Offizieren, die auf dem Wege von der russischen Front nach Petersburg gewesen sei, um dort direkte Friedensverhandlungen zu führen und die dann gefangen genommen worden sei.

Die Quellen, aus denen diese Gerüchte stammen, sind recht verdächtig, und es ist sicher, daß in dieser Form nichts Wahres daran ist. Vielleicht handelt es sich um Nachklänge von einem wahren Vorgang, bei dem die Initiative von russischer Seite ausgegangen ist.

Gurko schon zurückgetreten.

General Gurko, der russische Oberbefehlshaber an der Westfront, der erst vor kurzem an die Stelle von Brussilow getreten war, nachdem dieser die Stelle Alexejew als Generalfeldmarschall übernommen hatte, ist bereits wieder zurückgetreten. — Wer ist der Nächste?

Neue Unruhen in Petersburg.

Wie aus Sinaland gedruckt wird, haben in Petersburg Unruhen so umfassenden Charakteres stattgefunden, daß man den Zustand nur noch als anarchoistisch bezeichnen kann. Es gehen Gerüchte, daß große Teile der Bevölkerung aus Petersburg geflüchtet sind.

In die Luft gesprengte Geschütze.

Die russischen Kriegsanhänger, Bolschewisten, berichten in ihrer Presse, aus Kischineu, daß ein Teil der dortigen Besatzung, angeführt durch die extremistische Propaganda, eingetroffenen Ersatzgeschütze und die Übungsgeschütze in die Luft gesprengt habe.

Die Friedenssozialisten gegen Ribot.

Der alte Kriegsheer und Oberbürgermeister der französischen Republik, Ribot, hat sich mit seinem aggressiven Bekenntnis zum Eroberungswillen bei den russischen Sozialisten unbeliebt gemacht. Er gilt allgemein als feiler Diener der imperialistischen Bourgeoisie. Die kriegerischen Äußerungen der Westmächte stärken in Rußland bedeutend die extrem sozialistischen Richtungen und unterstützen besonders die Agitation der um Grimm gruppierten Zimmerwalder.

Chinas Revolutionskämpfe gegen die Entente.

Der chinesische Revolutionär Dr. Sun Yatzen hat an den britischen Ministerpräsidenten Lloyd George ein langes Telegramm gerichtet, worin er die Engländer sehr gründlich beschuldigt. Er sagt nämlich:

„Würde China nun in den Krieg eintreten, so würde sich das unheilvoll für sein eigenes nationales Leben und verberblich für das Ansehen Englands im fernsten Osten erweisen. Der bloße Wunsch, China auf die Seite der Alliierten zu ziehen, bedeutet für chinesische Auffassung das Eingeständnis dessen, daß die Alliierten unfähig sind, mit Deutschland fertig zu werden.“

Dieser Sun Yatzen ist in Amerika erzogen, hat jahrelang in England gelebt und steht den englischen Liberalen, Lloyd Georges Parteigenossen, sehr nahe.

Die Petersburger Explosion.

Zu der kurzen, aber vielfach besprochenen Petersburger amtlichen Meldung über die dortige Explosion von Sprengstoffen fährt man jetzt auf dem Umwege über Stockholm:

Am Montag frühmorgens flog aus vorerst unaufgeklärter Ursache die der Krone gehörige, an der Mündung der Neva in den Finnischen Meerbusen gelegene große Phosphorsäurefabrik in die Luft. Zur Herstellung der Schießbaumwolle dienende Chemikalien lagerten in großer Menge auf am Seeufer vor der Fabrik veranordneten Barten. Auf diesen erfolgten zuerst vier gewaltige Explosionen. Sofort standen die Barten in Flammen, und nach wenigen Minuten griffen diese auf die benachbarten Fabrikgebäude über. Die Sprengwirkung war so stark, daß die beiden Seiten der ausgebeulten Fabrikanlagen beidseitigen Batterien zum Teil demoliert wurden. Rings um die Fabrik lagerten auf den Speichern außerordentlich große Mengen von fertiger Schießbaumwolle, zur Füllung der Sprengkörper, die an die Granatfabriken gerade abgehen sollten und nun unter gewaltigen Detonationen explodierten. Der angerichtete Schaden ist größer als bei der vorjährigen Explosion in Archangelst. Die Petersburger Phosphorsäurefabrik gilt als die größte in Rußland, und seit Mitte April wurde dort Tag und Nacht gearbeitet. Es läßt sich nicht sagen, wieviel Menschenleben die Katastrophe gekostet hat, denn die ganze Angelegenheit wird von den Behörden streng geheim behandelt.

Die Stadt Salvador durch Vulkan-Ausbruch zerstört.

Nach einer Newyorker Reuter-Meldung ist die Stadt San Salvador in Nicaragua, eine Stadt von 60 000 Einwohnern, durch Erdbeben oder vulkanischen Ausbruch völlig zerstört worden. Eine Meldung aus Tegucigalpa besagt, daß noch sechs weitere Städte vernichtet wurden.

Nach den letzten Meldungen aus San Juan erreichte der Berichterstatter den Rand der Unglücksstätte um 1/10 Uhr morgens. Er berichtet, daß alles im Umkreise von 30 Meilen zerstört ist. Die Bewohner von San Salvador kampieren in den Straßen- und Parkanlagen. Das Unglück ist anscheinend durch den Ausbruch des Vulkans entstanden, an dessen Fuß die Stadt liegt.

San Salvador ist die kleinste mittelamerikanische Republik mit ungefähr 1 1/2 Millionen Einwohnern. Die Hauptstadt San Salvador mit 60 000 Bewohnern liegt in den Andenbergen am Fuße des Vulkans San Salvador. Vulkanausbrüche und Erdbeben sind in Mittelamerika häufig, eine Katastrophe von solchem Umfange hat seit längerer Zeit nicht stattgefunden.

Bei dem bereits gemeldeten schweren Erdbeben in Mittelamerika wurden außer San Salvador die Städte Mejapa, Suchitot, Paimal, Umanios, Macanos und Quetzaltepeque zerstört.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Am Jongo.

Am Jongo blühen die Auen, — prangt die Flur in Frühlingschönheit. — Am Jongo wohnt das Grauen, — Donner hallt und Sturmsgebrüll, — dichte Sturmsolennen drängen — vorwärts sich zum zehnten Male, — und von hohen Felsenhängen — eilt der Tod hinab zu Tale. — Und es geht ein schaurig Wehen — durch die frühlingshaften Gründe, — oben auf des Berges Höhen — öffnen sich die Feuerhöhlen. — Oben an den schroffen Hängen, — an den steilsten Felsengraten, — über Spalten, über Engen — wachen Austria's Soldaten. — Aus des Bergwalds dunklen Forste — führen kampferprobte Schläger, — und vom hohen Adlerhorste — lugt ins Land der Kaiserjäger. — Von den weißen Gletscherzungen, — von des Winters ew'gem Male — senden Ostreichs tapf're Schützen — ihren Feuergruß zu Tale. — Und die dichten Sturmsolennen, — die Gaborna aufgeben, — sind zerstoßen und zertrümmert — oder zählen zu den Toten. — Wie sich die Gefallen türmen, — um der Welt es klamm zu klagen: — die zum zehnten Male flüchten, — sind zum zehnten Mal geschlagen. — Am Jongo rauscht's die Welle — trägt's vom Berg bis hin zum Golf: — Weh dir weisser Truggele, — der du gleichst dem gier'gem Wolfe. — Wird dein Volk sich noch berauschen — und vom Sieg zu träumen wagen? — Die Jongo-Wellen rauschen, — nur von Roma's Niederlagen. — Siegreich wehen Habsburg's Fahnen — auf der Höhe, in der Tiefe, — und auf blutgetränkten Bahnen — stockt die zehnte Offensiv. — Auch Italiens Ehrenreiter — Herr Gaborna, kommt nicht weiter. — Es war doch kein Siegeswetter, — seufzt er, leider, leider? —

Vermischte Nachrichten.

Frankfurt a. M., 10. Juni. Vom 1. Juni ab verkehren täglich bis auf weiteres im hiesigen Hauptbahnhof 168 abfahrende und 169 einlaufende Schnell- und Personenzüge. In Friedenszeiten liefen täglich nahezu 800 Züge ein und aus.

Sticht eines zum Tode Verurteilten. Der in Schweidnitz zum Tode verurteilte Raub- und Mordverbrecher während der Exekution der Gefangenen einen Fluchruf. Er schlug den Gefangenenaufsicher Brause durch einen Stoß in den Unterleib nieder und gewann die Straße. Beim Ueberklettern eines Zaunes wurde der Verbrecher auf der Flucht von einem Polizeibeamten gefasst und konnte zurückgebracht werden. Seine Hinrichtung steht bevor.

Ein Blitz aus heiterm Himmel. In Rutesheim (W. Leonberg) wurde eine Tochter des Gemeindevorstandes Johann Werner vom Blitz getötet, ohne daß ein Gewitter am Himmel zu sehen war. Die Mutter, die neben ihrer Tochter auf dem Felde beschäftigt war, wurde zu Boden geworfen und nur ungeschädlich verbrannt.

Bekanntmachung.

Die Frage der Kohlenversorgung für nächsten Winter bereitet mehr Schwierigkeiten als es zunächst den Anschein hatte und erscheint daher eine beschleunigte Regelung der Angelegenheit geboten. Ich fordere daher alle Kreiseingefessenen einschließlich der Industriellen auf, beim zuständigen Bürgermeister bzw. Gemeindevorsteher bis 16. Juni 1917 ihren Bedarf an Kohlen, Roks, Braunkohlen und Briketts bis Ende April 1918 unter Angabe ihres bisherigen Lieferanten anzumelden. Pünktliche Einhaltung der Frist ist notwendig, da Eile geboten erscheint. Verleburg, den 9. Juni 1917.

Der Landrat. von Hartmann-Kreh.

Bekanntmachung.

Es ist mir eine gewisse Menge Kapsel überwiesen. Bei der Verteilung sind nicht zu berücksichtigen Erzeuger von Kapsel, sowie Besitzer von Rindvieh. Sonstige Respektanten haben sich sofort bei dem Gemeindevorsteher unter Angabe der Hauszahlangehörigen zu melden. Der Preis wird 5 Mk. pro Liter betragen. Banse, den 10. Juni 1917.

Der Amtmann. J. B. Grund.

Lebensmittelverkauf.

Runkhönig zu 55 Pfg. das Pfund.

- Verkaufsbezirk Banse, 100 Gr. auf die Person, abzuholen: Lebensmittelkarten Nr. 1-16 bei Roth, Nr. 17-114 bei Goebel, Nr. 115 bis Schluß bei Scheuer.
- Verkaufsbezirk Fischbach, 100 Gr. auf die Person, abzuholen: Lebensmittelkarten Nr. 1-32 bei Groos, Nr. 33-69 bei Frank, Nr. 70-78 bei Rau, Nr. 79-90 bei Karl Hippenstiel, Nr. 91-98 bei Chr. Hippenstiel, Nr. 99 bis Schluß bei Dörsenfeld.
- Verkaufsbezirk Hesselbach, 85 Gr. auf die Person, abzuholen: Lebensmittelkarten Nr. 1-35 bei Schumannshausen, Nr. 36-46 bei Blecher, Nr. 47 bis Schluß bei Reuter.
- Verkaufsbezirk Niederlaasphe, 95 Gr. auf die Person, abzuholen: Lebensmittelkarten Nr. 1-30 bei Consumverein, Nr. 31-63 bei Feuring, Nr. 64 bis Schluß bei Scheiber Nr. 11.
- Verkaufsbezirk Puderbach, 90 Gr. auf die Person, abzuholen: Lebensmittelkarten Nr. 1-23 bei Schneider, Nr. 24-44 bei Schuppener, Nr. 45 bis Schluß bei Pfeil.
- Verkaufsbezirk Schumannshausen, 90 Gr. auf die Person, abzuholen bei Wäge.

Banse, den 9. Juni 1917.

Der Amtmann. J. B. Grund.

Bekanntmachung.

- Kleie für Schweine und Ziegen kann am 14. 6. 1917 gegen auf dem Bürgermeisteramt abzuholenden Bezugsschein in der Straß'igen Mühle abgeholt werden.
- An Gartenbesitzer wird am Donnerstag den 14. 6. 1917 nachm. im Bürgermeisteramt noch am Montag verabschiedet. Laasphe, den 9. Juni 1917.

Der Bürgermeister: Berensmann.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 12. Juni. Bei der Post werden noch immer, trotz der heißen Witterung, Butterpaketen ins Feld aufgegeben, die, wenn der Inhalt erkannt wird, sofort zurückgewiesen werden. Es ist verständlich, daß die Absender nicht selbst einsehen, daß solche Sendungen unbedingt verdorben sind, bis sie in die Hände des Empfängers kommen. Alle Warnungen der Postverwaltung und der Zeitungen, solche Sendungen während der Sommermonate zu unterlassen, bleiben unberücksichtigt. Ganz abgesehen davon, daß dem Empfänger mit solcher verdorbenen Ware, wenn sie wirklich ankommt, nicht gebietet ist, gehen doch auf diese Weise eine große Menge wertvoller Nahrungsmittel verloren, was unbedingt zu verurteilen ist.

Laasphe, 12. Juni. Durch die überaus günstige Frühjahrswitterung ist der Graswuchs der Wiesen und Felder derart gefördert worden, daß eine frühzeitige Heuernte in Aussicht steht, wenn nicht besondere Witterungseinflüsse dazwischen treten. Stellenweise ist schon Heu von diesjährigem Graswuchs eingekauert worden.

Laasphe, 11. Juni. Die gestern versammelte größere Vertretung der Kirchengemeinde Laasphe setzte die Kirchensteuer für 1917 auf 26 v. H. für die Stadtgemeinde ein. Runkhönig-Wittgenstein und auf 23 v. H. für die Landgemeinde fest und wählte für den verstorbenen Schlosser Friedrich Schröder den Fleischbeschauer August Hartnack zum Nachfolger der kirchlichen Rasse.

Laasphe, 12. Juni. Infolge Selbstentzündung geriet in der Nacht auf Montag im hiesigen Bahnhof ein Waggon Briketts in Brand. Das Feuer konnte erst Montag mittag gelöscht werden, nachdem der Wagen ganz leergekauert war.

Laasphe, 12. Juni. Runkhönig-Diebstahle sind augenblicklich hier an der Tagesordnung. So wurde in einer der letzten Nächte einem hiesigen Runkhönigbüchse das Dachgeblech des Rostens zerhackt und ein Runkhönigbüchse im Werte von 15 Mk. herausgeholt.

A. Feudingen, 12. Juni. Die vor kurzem abgehaltene Viehzählung hat ergeben, daß im ganzen zu wenig Kleinvieh gehalten wird. Bei gutem Willen läßt sich trotz der jetzt schwierigen Futterfrage mehr tun. Namentlich sei hiermit noch einmal öffentlich auf die Lohnebeziehung hingewiesen, die einen ganz andern Umfang haben müßte. Hierdurch könnte der bestehende Fleischmangel stark herabgemindert werden. Die Zuchtbedingungen sind auf dem Lande doch die denkbar günstigsten. Hiermit können sich sogar die Kinder um die Volkswirtschaft verdient machen. Da es im Vaterlande auch an Wolle fehlt, so sei das Angorakaninchen empfohlen, von dem 1 Pfd. Wolle durchschnittlich 75 000 Meter Spinnfaden gibt. — Auch im Pflanzenreiche ist noch ein wenig beachteter Volksfreund: der Rhododendron, der in unserm obstarmen Lande einen guten Erfolg bietet. Sein Genuß wirkt nicht bloß erfrischend, sondern auch blutreinigend und blutbildend. Er sei jedem Gartenbesitzer aufs beste empfohlen! Laßt den Glühfingel und geht zum Obstgenuß über, und ihr werdet gesünder sein.

Gründelbrud, 12. Juni. Daß das Hamstern sich zur Landplage entwickelt hat, weiß Jedermann. Zu denen, die aus wirtschaftlicher Not auf die Hamsterei ausgeben, haben sich die berufsmäßigen Hamsterer gefestigt. Das sind solche, die unter dem Deckmantel der Notlage Nahrungsmittel zusammen betteln, oder

auch einkaufen und diese nachher den Wohlhabenden zu Wucherpreisen verkaufen. Auf solche Weise wird den Unbemittelten alles weggekauft und der zunehmenden Erbitterung gegen diese Sorte Hamsterer und gegen die Wohlhabenden, die die Abnehmer der gehamsterten Sachen sind, immer mehr Vorschub geleistet.

Auszug aus den Verleburgen 845-854.

- Es starben den Feldentod:
 - Gefreiter Wilh. Schneider, Erndtebrud, geb. 11. 10. 1887.
 - Heinrich Roth, Raumland, geb. 8. 8. 1887.
 - Ernst Kothenspieler, Oberndorf, geb. 15. 11. 1892.
 - Otto Weiß, Fischbach, geb. 28. 2. 1897.
 - Hermann Simper, Elsf, geb. 26. 1. 1896.
 - Adolf Mengel, Elsf, geb. 27. 1. 1888.
 - Wilh. Schmidt, Heiligenborn, geb. 5. 8. 1896.
 - Karl Spies, Schallhammer, geb. 12. 7. 1879.Ehre ihrem Andenken!
- Verwundet:
 - Offizierstellb. Otto Dutge, Erndtebrud, geb. 12. 6. 1882, leicht verwundet.
 - Gefreiter Ernst Freude, Aue, leicht verw.
 - Friedrich Debus, Feudingen, geb. 5. 11. 1896, leicht verw.
 - Adolf Schäfer, Niederlaasphe, geb. 22. 3. 1896, l. verw.
 - Karl Frank, Laasphe, geb. 17. 11. 1893, l. verw., bei der Truppe.
 - Friedrich Krämer, Weimighausen, geb. 23. 5. 1894, leicht verwundet.
 - Wilhelm Bald, Weimighausen, geb. 21. 6. 1894, l. verw.
 - Gefreiter Heinz Simper, Feudingen, geb. 24. 9. 1895, l. verw.
 - Adolf Wied, Feudingen, geb. 20. 6. 1889, l. verw.
 - Heinrich Friedrich III., Feudingen, geb. 22. 1. 1896, zweimal verw.
 - Karl Homrighausen, Feudingen, geb. 25. 5. 1896, leicht verw.
 - Gefr. Georg Riedesel, Wunderthausen, geb. 26. 10. 1894, durch Unfall verl.
 - Emil Frank, Fischbach, geb. 18. 12. 1897, l. verw., b. Truppe.
 - Friedrich Marx, Womelsdorf, geb. 30. 12. 1891, l. verw.
 - Hermann Schäfer, Niederlaasphe, geb. 18. 11. 1894, l. verw.
 - Wilhelm Steinbach, Sassenhausen, geb. 1. 4. 1892, verw.
 - Vizefeldwebel Otto Fischer, Runkhönig, geb. 11. 7. 1893, verwundet und vermisst.
 - Christian Achenbach, Puderbach, geb. 20. 9. 1873, schw. verw.
 - Fried. Wagner, Laasphehütte, geb. 22. 4. 1896, schw. verw.
- Vermisst:
 - Ernst Dornhöfer, Wingenhausen, geb. 10. 9. 1897.
 - Georg Homrighausen, Girkhausen, geb. 5. 3. 1877.
 - Karl Pfeil, Niederlaasphe, geb. 20. 2. 1887.
 - Adolf Stenger, Feudingen, geb. 18. 10. 1896.
 - Wilhelm Höse, Weimighausen, geb. 3. 11. 1888.
 - Wilhelm Wellerbach, Aue, geb. 13. 9. 1888.
 - Friedrich Vinde, Feudingen, geb. 11. 10. 1896.Verleburg, 11. Juni 1917.

Der Landrat. von Hartmann-Kreh.

Vorausichtliche Witterung für Mittwoch den 13. Juni: Stellenweise Gewitterbildung, sonst heiter, trocken, warm.

Lebensmittelverkauf.

1. Del und Einmachzucker.

Ausgabe von Bezugsscheinen hierfür am Mittwoch, den 13. 6. 1917 und zwar für die Inhaber der Lebensmittelkarten:

1-150 von 8-9 Uhr vorm. 301-450 von 10-11 Uhr vorm.
150-300 " 9-10 " über 451 " 11-12 " "

Del ist in den Geschäften Hoch, Hing und Dresler, Zucker Aug. Mez, Adolf Weber, Hammer, Meyer, Hoch und Oster zu haben.

An Del entfällt auf jede Person 1/4 Liter. Preis 5,70 Mk. das Liter. Zucker auf jede Hausgattung mit Garten 2 1/2 Pfd.; ohne Garten 1 Pfd. Preis 33 Pfg. das Pfd. Die Geschäfte haben die Bezugsscheine bis zum 17. 6. 1917 auf dem Bürgermeisteramt abzugeben. — Eine größere Menge Einmachzucker trifft voraussichtlich gegen Ende des Monats ein.

2. Runkhönig. Preis 55 Pfg. das Pfd.

Verkauf erfolgt für die Inhaber der Lebensmittelkarten:

1-65 bei Aug. Mez 252-286 Max Hing
66-98 Wwe. Mez 287-331 David Oster
99-125 Wwe. S. Dresler 332-367 Wilh. Schuppert
126-167 Adolf Weber 368-479 Max Rosenbaum
168-207 Moritz Rosenbaum 480-515 J. S. Hammer
208-251 Herz Rhein über 515 u. Gef.-S. Joh. Meyer

Runkhönig und Schloßpolizeibezirk bei Wilhelm Hoch.
Es entfallen 90 Gr. auf die Person.

3. Hasermehl. Preis 48 Pfg. das Pfd.

Verkauf erfolgt für die Inhaber der Lebensmittelkarten:

1-71 bei Aug. Mez 335-374 David Oster
72-112 Wwe. Mez 375-412 Wilh. Schuppert
113-160 Wwe. S. Dresler 413-453 Max Rosenbaum
161-205 Adolf Weber 454-493 J. S. Hammer
206-244 Moritz Rosenbaum 494-537 Joh. Meyer
245-289 Herz Rhein über 537 u. Runkhönigpolizei-
290-334 Max Hing bezirk bei Wilh. Hoch.
Es entfallen 215 Gr. auf die Person.

4. Eier Stüd 28 Pfg.

Für Wöchnerinnen und ältere schwächliche und nachweislich kranke Personen sowie für Kinder bis zu 3 Jahren.

Ausgabe erfolgt auf dem Bürgermeisteramt am 13. Juni nachm. von 3-6 Uhr.

Es entfallen 4 Stüd auf jede Person.
Hausgattungen, welche Hühner halten, scheiden aus.

5. An ältere, schwächliche und nachweislich kranke Personen sowie an Kinder bis zu 3 Jahren sollen außerdem gegen Bezugsschein die in den Geschäften von den letzten Verläufen noch verbliebenen Reste von Gries, Gerste, Radeln, Sago und Haserflocken verabfolgt werden.

Ausgabe der Bezugsscheine am Mittwoch den 13. Juni nachmittags.

6. Die in den Geschäften noch vorhandene Marmelade wird zum Verkauf an Einwohner der Stadt freigegeben.

7. Personen, welchen bei der Lebensmittelverteilung am 23. Mai 1917 in verschiedenen Geschäften der Stadt keine Haserflocken verabfolgt worden sind, weil diese von den betreffenden Geschäften unter unbefugter Weise unter der Hand verkauft worden waren, können 200 Gramm Haserflocken für die Person am Mittwoch den 13. Juni gegen beim Bürgermeisteramt abzuholenden Bezugsschein beim Kaufmann Hoch erhalten. Preis 48 Pfg. das Pfd. Haserflocken.

Laasphe, den 10. Juni 1917.

Der Bürgermeister: Berensmann.

Hans Eggert

Mathilde Eggert

geb. Bonnemann

Kriegsgetraut

Laasphe, 11. Juni 1917.

Rgl.

Preuß.-Süddeutsche Klassenlotterie.

Zur 1. Klasse (Ziehung 9. und 10. Juli)

1/1 1/2 1/4 1/8 Lose
M. 40, M. 20, M. 10, M. 5.
Porto 20 Pf.

Siegen. H. Stauf,
Rgl. Lotterie-Einnehmer.
Postfachkonto Köln 31 485
„Lotteriekonto Stauf“

Bestellungen nimmt auch
Herr M. Jung jr., Laasphe
entgegen.

Meine
Wiese

„hinter der Rohr“ will ich
verpacken.
Laasphe. Steinweg.

Schriftl.
Arbeiten,

auf der Schreibmaschine über-
nimmt unter Verschwiegenheit
Die Geschäftsstelle der
Erndtebrücker Zeitung.

Bezugscheine

sind wieder vorrätig in der
Buchdruckerei G. Schmidt.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 30. Mai mein über alles geliebter, unvergeßlicher Mann, der treusorgende Vater meines Sohnes, mein lieber Schwiegersohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der

Wehrmann

Heinrich Wehn

im Inf.-Rgt. 168, Leib-Komp.

Inhaber der Hess. Tapferkeitsmedaille im 34. Lebensjahre, nachdem er 34 Monate für sein Vaterland gekämpft hat.

Er ging dahin; den meine Seele liebt,
Der treue Gatte, meines Kindes Glück.
Er ging dahin, der nie mein Herz betrübte,
Und läßt mich einsam hier zurück.
Wir waren beide glücklich schon von Herzen,
Doch grausam griff das Schicksal ein.
Nahm mir mein Liebste auf der Erde,
Wie kann es denn nur möglich sein?
Tapfer zog er hinaus mit hoffendem Herzen,
Er war meine Hoffnung und mein Glück.
Doch ich ahnte, kamen des Schicksals Schmerzen.
Nun kehrt er niemals zu mir zurück.
Du warst so gut, Du starbst so früh,
Wer dich gekannt, vergißt dich nie.
Du gutes Herz, ruh' still in Frieden,
Du wirst beweint von Deinen Lieben.

In tiefem Schmerz:

Christiane Wehn geb. Schneider u. Sohn.

Nieder-Laasphe, Laasphe, Hersfeld,
Marburg, Caan-Marienborn, Homburg, wehl.
Kriegshauptstadt.

Codesanzeige.

Am 10. Juni, morgens 9 1/2 Uhr entschlief sanft nach längerem mit Geduld ertragenem Leiden meine Schwester, Schwägerin und Tante

Friederike Strack

im Alter von 56 Jahren.

Um stille Teilnahme bittet

Familie Fr. Strack.

Laasphe, den 11. Juni 1917.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 5 Uhr statt.

Danksagung.

Für die überaus herzliche Teilnahme, die uns bei dem uns betroffenen schweren Verlust von allen Seiten zuteil geworden ist, sagen wir Allen auf diesem Wege herzlichsten Dank.

Korsthans Weisstein, den 11. Juni 1917.

Familie Adolf Limper.

Bekanntmachung.

Die Sparbücher, aus deren Guthaben 6. Kriegauleihe gezeichnet ist, sind in der Zeit vom 5. Juni bis 30. Juni cr. zwecks Abschreibung des Zeichnungsbetrages unter Ausreichung einer Abrechnung vorzulegen.

Ferner sind die Wertpapiere der 5. Kriegauleihe gegen Vorzeigung der Abrechnung in Empfang zu nehmen. Sämtliche Stücke liegen zur Ausgabe bereit.

Laasphe, den 29. Mai 1917.

Kreispartasse Laasphe.

Brennholzversteigerung

Revier Köspe.

Am Freitag den 15. Juni, mittags 2 Uhr kommen in der Wirtschaft Dickel, Reimkuth gegen Barzahlung

81 rm buchene Schichthausen

zur öffentlichen meistbietenden Versteigerung.

Fürstlich Wittgensteinsche Rentkammer.

Brennholzversteigerung

der Fürstlichen Oberförsterei Fendingen

am Donnerstag den 14. Juni d. J., vorm. 10 Uhr in der Hofmann'schen Wirtschaft zu Bollholz.

Distrikte Weibelskopf 98 a u. Bienenheide 113 c.

25 rm Buchen-Schichtholz I

286 " " " II

388 " " " Alstreifig.

Bekanntmachung.

Das Verzeichnis des am 1. Juni 1917 vorhandenen Viehbestandes hiesiger Stadt behufs Erhebung der Abgabe zur Befreiung der Entschädigungen für das auf polizeiliche Anordnung wegen Rottkrankheit oder Lungenseuche getöbte oder nach dieser Anordnung an der Seuche gefallene Vieh liegt von Mittwoch, den 13. Juni an 14 Tage lang zur Einsicht der Interessierten offen. Anträge auf Verichtigung des Verzeichnisses sind spätestens binnen 10 Tage nach Ablauf der Anlegungsfrist bei uns anzubringen.

Laasphe, den 8. Juni 1917.

Der Magistrat: Berensmann.

Bekanntmachung.

Die Gemeindefürsorge derjenigen Eingetragenen des diesseitigen Ortsbezirks, welche für das Steuerjahr 1917 mit einem Jahreseinkommen von nicht mehr als 900 Mk. zu einem fingierten Normalsteuersatz eingeschätzt sind, auf Grund dessen ihre Heranziehung zu den Kommunalabgaben erfolgt, liegt vom 9. Juni cr. ab 14 Tage lang zu jedermanns Einsicht auf dem hiesigen Verwaltungsbüro aus.

Gegen die Veranlagung steht den Steuerpflichtigen binnen einer Ausschlussfrist von 4 Wochen das Rechtsmittel der Berufung bei dem Vorsitzenden der Veranlagungskommission oder auch zu Protokoll bei dem Unterzeichneten zu.

Wittgenstein, den 5. Juni 1917.

Der stellv. Ortsvorsteher: Ottermann.

Badeanstalt Laasphe.

Badezeit bis 15. September.

a) Werktags:

vorm. von 9-11 Uhr für die Volksschüler

11-12 " " das Lazarett

nachm. " 1-3 " " die Präparanden

" 3-4 " " Volksschüler (Knaben)

" 4-5 " " (Mädchen)

" 5-6 1/2 " " Frauen u. Mädchen (m. Ausnahme)

" 6 1/2-8 " " Männer u. Knaben (bes. Mittwoch u. Samstag)

An diesen Tagen von

5-6 Uhr Frauen und Mädchen

6-7 " Männer und Knaben. Ferner

Mittwochs von 7-8 " Volksbad für Frauen

Samstags " 7-8 " " Männer.

b) Sonntags: 8-10 " für Jugendwehr, Männer und Knaben.

Volksbad 10 Pfg.

Dauerkarten: Für Erwachsene 3 Mk., für Volksschüler

1,50 Mk., für jugendliche Personen von

14-17 Jahren 2,50 Mk.

Einzelfarten: Für Volksschüler 10 Pfg., für auswärtige

Schüler und Erwachsene 15 Pfg.

Die Wartefrau verleiht Badehose und Handtuch für je 5 Pfg. und erhält für Aufbewahren einer Badehose und eines kleinen Handtuchs während der Sommermonate 50 Pfg. und für Aufbewahren eines Badeanzuges oder Bademantels 1 Mk.

Laasphe, im Mai 1917.

Der Bürgermeister: Berensmann.

TAPETEN

einen grösseren Posten

hat abzugeben

Louis Ritter Nachf.,

Breidenbach, Kr. Wiedentopf.

Wir suchen zur Bewachung unseres Sägewerkes in Laasphe gegen Diebstahl und Feuergefahr

einen geeigneten Mann,
evtl. Invaliden

für die Nachstunden. — Gest. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen erbitten:

Gebr. Passmann, G.m.b.H.
Duisburg-Ruhrort.

Anzahl Arbeiter
gesucht.

Hochofenwerk Oberschold
b. Dillenburg.

Für unsere Sieberei und Dreherei suchen wir kräftige junge wie auch ältere

Arbeiter.

Verpflegung und Schlaßgelegenheit werkseits vorhanden.

Maschinenbau-Act.-Ges.
vorm. Gebr. Klein
Dahlbruch.

Kräftige Hilfsarbeiterinnen sowie
Hilfsarbeiter für die Dreherei
sucht

Maschinenfabrik Dahlbruch.

Kesselwärter,
Holzfäller und
Hilfsarbeiter

für Sägewerk sucht

Johannes Kolb
Berndorf, Kr. Siegen.

Wir suchen mehrere

Arbeiter.

Gebr. Mittelmann
Laasphe.

Wir suchen mehrere

Arbeiterinnen,

auch für halbe Tages-

arbeit.

Gebr. Mittelmann,
Laasphe.

Bessere Wohnung

zum 1. Aug. od. 1. Sept. zu mieten gesucht. Ang. unter

u. 50 an diese Zeitung.

Zigarren

in der Preisliste von M. 90.— bis M. 300.— per Mille in guter Qualität, offeriert gegen Nachnahme. Mindestabgabe 1 Postkarte zur Probe.

Heinrich Beebe
Kosel i. W., Rangstr. 62.

Butterfalk

zur Knochenbildung der Schweine bestens geeignet, offeriert billigt — Wiederverkäufer Ausnahmepreis —

Louis Ritter Nachfolger
Breidenbach, Kr. Wiedentopf.

Am Montag den 18. Juni cr., Nachmittags 7 Uhr soll das

Seugras

auf der Bahnwiese zur Emmaburg gehörend, öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.

Für den 15. Juli oder später suche ich ein braves

Mädchen

für Haus- und Gartenarbeit.
Frau Oberpfarrer Adams,
Laasphe.

Für sofort ein fleißiges

Mädchen

zum Spülen für die Küche gesucht.

Hotel Gasnerie,

Laasphe.

Braves, ehrliches

Mädchen

gesucht.

Conditorei Fischer,

Siegen, Koblenzstr. 72.

Suche einige

Lehrmädchen.

Emma Rosenberg,

Schneiderin, Laasphe.